



Montag, 8. Februar 2021: Hans-Heinrich, Esther, Fritz, Gabriele, Caroline, Regula, Iris

Motiv: Hüllendes Weiss, Reduktion auf Schwarz-Weiss-Kontrast. Frau Holle strickt Schneeflocken-Gewebe. Des Denkens Licht schafft Klarheit und gründet in Tiefen sich selber Grenzen, wodurch der innere, keimfähige Boden bereitet wird für die Saat des Gotteswortes.

Ausblick: Es schneit in dicken Frau-Holle Federflocken. Ein Vorhang von Flocken direkt vor der Nase. Das Bild erscheint dem Auge wie bei den alten Röhrenfernsehern mit Schwarz-Weiss-Flimmern und Ruckeln. Alle Farben sind weg, nur schwarz und weiss. Der Blauen ist nicht sichtbar. Die Siedlung nur ahnbar. Was sonst Hochhäuser sind erscheint dem Auge jetzt wie Schirmpinien, daneben dunkle, verschwommene Schattenkörper. Die Autobahn samt Autoverkehr im Talgrund ist sichtbarer. Eine hoch aufragende schwarze Tanne zwischen Trafohäuschen und Häusern an der Goetheanumstrasse wirkt wie eine schwarze Fackel. Auch die Kirschbäume

ragen mit dunklen Stämmen aufstrebend bis zur Spitze in das weisse Gewirbel, der Tulpenbaum ebenfalls von lichtem Astgewebe umhüllt. Unter den Kirschbaumstämmen zeigt sich ein apartes Grau-Grün. Der mittlere Nussbaum steht mit weit umgreifender Krone da und schaut nach innen, wirkt wie eingezogen. Gegen Ende der Beobachtung weitet sich das Blickfeld etwas und Häuser der Siedlung erscheinen blass, sich gruppierend um einen weissen, vertikal aufragenden Schornstein links im Bild.

Stand: breit, aufrecht insbesondere im Rücken; Wirbelsäule wie eine elastische Gerte; die Füsse stehen ohne Tiefenkontakt oben auf der runden Erdkugel.

Klangraum: Das Kichern zweier Teilnehmerinnen, Kinderstimmen, dunkles Rauschen vom Talgrund, bunt, geschäftig, vielfältig, freundlich, keine Vogellaute, ein Helikopter. Alles wirkt gedämpft.

Vitalität: Vorne im Beet sprossen hellgrüne Triebe aus dem Boden, gelbe Primelblüten unter dem Schnee hervorschauend, links hinten hängt grün-gelbes Haselwürmchen-Lametta an einem Strauch. Die Baumscheiben sind wieder grünlicher, die Stämme haben Aufrichtekraft. Der Nussbaum öffnet sich nach oben hinaus, er ist nur wie mit einem dünnen Faden nach unten zur Erde hin verbunden – auch ein Schirmpinien-Bild.

Charakter: Die Kirschbäume sind wie freche Buben, die oben raus pfeifen. Wie eine strickende Frau, kontinuierlich und zielbewusst tätig-Seiend und ihr Gewebe hervorbringend. Selbstbewusst und uneingeschränkt, bleibt emsig bei sich.

Würde: Der Himmel ist ein einzig grosses Weiss, erstaunliche Helligkeit verbreitend; aus dem die Flocken heruntersinken. Frau Holle strickt in dieser Helligkeit.

Nachbilder:

Caroline; wie das eurythmische M: Ruhe, gar nicht kopfig, atmend, miteinander und verbindend.

H.-H.: Wie das eurythmische I: eine grosse Aufrichtung und durch das Grau hindurch unbeirrt handelnd.

Esther: Eine gelbliche, wärmende Decke, weiss und flauschig, Schutz gebend; darinnen kann etwas wachsen, eine milde Sonne von innen.

H.-H.: Zitat aus ein Film von Wim Wenders: «Eine Gruppe von Menschen, die den Mut hatten, das Nächstliegende zu tun.»

Fritz: Ein Wirbel-Strudel kommt mit dunklem Faden von oben herunter, in Anlehnung an das Nussbaum-Bild.

Gabriele: Eine in viel weisse Schleier vollkommen ver- und eingehüllte Braut; diese im inneren freudig und das künftige Leben in sich tragend.

Iris: Eine Fastnachtsclique, die zusammensitzt, schwatzt und die Fastnacht vorbereitet; jeder tut das seine: Nähen, Masken malen, dichten...

Caroline: Wie eine Nonne mit gefestigter innerer Ausrichtung.

Regula: Zaubermantel-Stimmung.

Vorblick: Der Winter lässt sich noch Zeit und bleibt; etwas sonniger; kälter und klarer.

Wochenspruch Nr. 45:

Es festigt sich Gedankenmacht

Im Bunde mit der Geistgeburt,

Sie hellt der Sinne dumpfe Reize

Zur vollen Klarheit auf.

Wenn Seelenfülle

Sich mit dem Weltenwerden einen will,

muss Sinnesoffenbarung

Des Denkens Licht empfangen.

Geistgeburt führt zu innerem Auffragen. Seelenfülle – die innere Tätigkeit der Strickenden; das Licht ganz weit oben in der Helligkeit erregt das Weltenwerden unten – Wirbel-Schirmpinien-Bild. Das verwirrend Sprossende der letzten Woche wird nun aufgehellt und geklärt durch des Denkens Licht und befestigt Gedankenmacht, Es wird nicht alles gleich rausgeschickt in die Offenbarung, sondern erst durch das Denken Klarheit geschaffen.

Tierkreisspruch Wassermann:

Begrenzt es sich opfere Grenzenlosem.

Was Grenzen vermisst, es gründe

In Tiefen sich selber Grenzen;

Es hebe im Strome sich.

Als Welle verfließend sich haltend,

Im Werden zum Sein sich gestaltend.

Begrenze dich, o Grenzenloses.

Tonarten:

Mit Hans-Heinrich`s Führung singen wir die Tonarten C-Dur, B-Dur und g-moll.

Absteigende Leitern bilden das Flockenfallen ab. B-Dur: ein hüllendes, weiches Flockenkleid;

g-moll: in Tiefen gründend.

Perikope: Lukas 8, 4-18 – Das Gleichnis vom Sämann:

Das Geheimnis passt. «Wie» etwas aufgenommen wird, ist entscheidend. Im Bild des Schneefalls: nochmal die Decke drauf, Zeit gebend zu hören und verstehen, wie das Gotteswort in der Seele zu wurzeln vermag. Wir können wählen, welcher Art Boden wir den Wortsamen bereiten wollen; die Samen fallen nur, haben keine freie Wahl, wohin sie fallen. Aber der sie aussäende Sämann hat die Wahl, wohin er sie wirft. Ist die Keimkraft des Wortes Gottes nicht unabhängig von äusseren Umständen? Entscheidend ist der innere Boden, auf den es fällt. Und das Bereiten des Bodens, ist das wirklich vollkommen unabhängig von äusseren Umständen: Je nach Umständen zerbricht die eine Seele daran oder sie erstarkt und wächst an den Widerständen und dem Leid, das sie erfahren muss. Woher kommt das?

Protokoll: Gabriele



Montag, 15. Februar 2021: Hans-Heinrich, Iris, Karoline, Kurt, Esther, Fritz, Gabriele, Maria-Teresa

Motto: beginnende Wendung nach aussen, noch müde, bescheiden, fragend

Ausblick: schwarz-weisses Bild, es liegt mehr Schnee als erwartet. Der Blauen liegt hinter einem leicht gelblichen Dunst, der auch die Siedlung trüb und schmutzig erscheinen lässt, aber auch die Gelbtöne an den Häusern der Sonnenhofsiedlung und anderen und in der neuen, breiten Autobahnschneise auffällig macht. Im Einschnitt über dem Blauen leuchtet auch im Himmel ein gelbliches Licht auf. Der Blauen scheint nach rechts verschwinden zu wollen. Die Hangwiese ist heute eine plane Ebene mit einem dunklen Feldstreifen. Die Siedlung ist auseinandergestreut. Die braune Hochhäusergruppe in der Mitte kuschelt sich burgartig zusammen. Die Bäume im Vordergrund sind breiter, entspannter und stehen klar und grau im Schnee, zum Teil liegt auch Schnee auf einzelnen Ästen, die verwirrend ineinandergreifen. Die schneefreien, grünen Flächen unter den Bäumen sind grösser geworden. Der Abhang zum Felsli ist ganz schneefrei.

Das Trafohaus steht breit und schön hellblau da, mit geschlossenen Augen. Die Tulpenbäume sind träumend, still verloren, nach innen schauend, tastend, mit nach hinten abgebogenen Ästen.

Stand: breitbeinig, Aussenkante betont, schwankend, im Rücken aufgereckt, das Kreuz spürend.

Akustik/Klangraum: links viele feine Vogelstimmchen, rechts Metallleitergeklapper, Verkehr von unten laut, keine Menschenstimmen ausser uns. Weich, samtig, nicht scharf ist der Klang.

Vitalität: ist auf dem Blauen zu erleben als oben Offenes, noch nicht sich streckend. Offen in der Brust, kommend. Wie wenn sich die Bäume die Augen reiben, langsam aufwachen würden, noch müde, bescheiden, fragend.

Charakter: jemand liest unter einer Lampe sitzend, Licht von oben, ins Vergangene schauend. Landschafts- und Reisebeschreibungen. Verschlafen, aber Licht ist über ihm. Ein bescheidener Charakter. Zurückhaltung, Unentschiedenheit.

Würde/Hoheit: der Blauen wirkt sehr edel und würdig. Hoffnungsvolles im gelblich leuchtenden Einschnitt.

Nachbilder:

Karoline: Dualität des vorne unten irdisch Chaotischen ohne viel Zusammenhang zum Himmel, dem Blauen und der Burgunderpforte.

Esther: zwei Welten des abgesunkenen schwarz-weissen Unteren, und darüber horizontal ein vielfältiges, weiches Klanggewisper voller Leben.

Fritz: leichter frühlingshafter Hauch über der Landschaft wie eine Hand, die darüber streicht, beruhigt, noch zu Geduld ermahnt.

Gabriele: ein Säugling der schläft. Himmlisch-heilige Stimmung, Apricotduft, Leben bringendes, Zartes, Reines. Schläft noch. Macht andächtig.

Hans-Heinrich: Gedichtzeilen von C.F.Meyer: Nichts was mich verdross/Nichts was mich reute/ Nieder rinnt ein schmerzenloses Heute. / Aus den blauen Tiefen ruft das Gestern/Sind im Licht noch manche meiner Schwestern.

Kurt: Verbindung in der Siedlung durch die beschneiten Dächer. Die helle Horizontlinie über dem Blauen gibt auch dem Himmel Verbindung. Das Verbindende oben und unten.

Nächste Woche: 22. Februar 2021, kein Schnee mehr, noch wärmer, aufgehend.

Wochenspruch Nr. 46:

Die Welt, sie drohet zu betäuben
Der Seele eingeborne Kraft;
Nun trete du, Erinnerung,
Aus Geistestiefen leuchtend auf
Und stärke mir das Schauen,
Das nur durch Willenskräfte
Sich selbst erhalten kann.

Der Mann, der unter der Lampe liest. Wendemoment, der auch in der Landschaft zu erleben war. Verwirrendes Ästegewirr betäubend.

Tierkreisspruch Wassermann:

Begrenztes sich opfere Grenzenlosem.	Sonne
Was Grenzen vermisst, es gründe	Venus
In Tiefen sich selber Grenzen;	Merkur
Es hebe im Strome sich	Mars
Als Welle verfließend sich haltend	Jupiter
Im Werden zum Sein sich gestaltend.	Saturn
Begrenze dich, o Grenzenloses.	Mond

Heute hören wir besonders heraus:

„Begrenztes sich opfere Grenzenlosem“. Sonne. Umwendung zu dem was kommen soll. Öffnen, aufmachen zu etwas Neuem.

„Als Welle verfließend sich haltend.“ Jupiter. „Im Werden zum Sein sich gestaltend.“ Saturn.

Gegensatz von Anfang und Ende, Sonne und Mondzeilen: „Begrenztes sich opfere Grenzenlosem“ – „Begrenze dich, o Grenzenloses“

„Was Grenzen vermisst, es gründe – In Tiefen sich selber Grenzen“: im Zwiespalt existieren lernen. Sich schützen mit einer Grenze oder die Grenze öffnen zu Aktivität und Veränderung? An die gegebenen Situationen fluktuierend anpassen.

Tonleitern

C-Dur: hart und klar

B-Dur: lebendig, weich, wie der verhangene, innerliche Himmel

g-moll: in den Wurzeln der riesigen Welt-Esche Yggdrasil leben die Völker. Die kommende Wärme, die zum Wachsen bringt. Mächtige Ruhe, Fülle.

Perikope: Lukas 18, 18-34:

Der reiche Oberst und das ewige Leben, Kamel und Nadelöhr, Vorverkündigung der Leidenszeit und des Todes des Christus

Gerade jetzt, wo das äussere Leben sich ankündigt, die Ermahnung/Erinnerung, (wie im Wochenspruch), die irdischen Güter wegzugeben und sich auf das ewige (geistige) Leben zu gründen. Von diesem aus ist auch ein Verständnis für das Ostergeschehen zu bekommen.

Protokoll: EG